

2. Weihnachtsfeiertag (26.12.2006)
Pfarrer z.A. Stefan Hradetzky über Jes. 11, 1-9

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Liebe Gemeinde,

sicher haben auch Sie ihre Weihnachtsbilder - Idealvorstellungen davon, wie man Weihnachten feiert. Viele Familien haben ihre festen Rituale, z.B. für die Eröffnung der Bescherung. Auch das Essen am Weihnachtsabend und den Feiertagen folgt oft festen Gewohnheiten. Die Stromversorger berichten, daß man die Feiertagsgewohnheiten der Bayern sogar am Stromverbrauch ablesen kann. So kommt es am Vormittag des ersten Feiertags zu einer sogenannten Bratenspitze, die durch die vielen Festtagsbraten in den Öfen verursacht wird. Pünktlich um Zwölf sinkt der Verbrauch dann wieder.

Weihnachten, so sagen die Psychologen, ist für viele Menschen - bewußt oder unbewußt - ein fester, sicherer Bezugspunkt in einer unsicheren Zeit geworden. Auf Weihnachten kann man sich verlassen, jedes Jahr. Und auf die alten Familienrituale und Gewohnheiten meistens auch. Die Menschen haben ihre inneren Bilder davon, wie ein schönes Weihnachtsfest abläuft. O du fröhliche bei Kerzenschein in der Kirche, zu Hause der Weihnachtsbaum, das Essen, die Geschenke. Diese inneren Bilder helfen uns, Weihnachten zu feiern und motivieren uns auch bei der oft aufwendigen Vorbereitung für das Fest. Denn das Ziel steht uns klar vor Augen. Wir wissen genau, wie alles am Schluß sein soll, wenn der Heilige Abend da ist.

Um innere Bilder geht es auch im heutigen Predigttext. Es ist eine Weissagung des Propheten Jesaja, die mit starken Bildern beschreibt, wie die Herrschaft Gottes auf unserer Welt sichtbar werden soll.

Jesaja 11,1-9:

Und es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN. Und Wohlgefallen wird er haben an der Furcht des HERRN. Er wird nicht richten nach dem, was seine Augen sehen, noch Urteil sprechen nach dem, was seine Ohren hören, sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen und rechtes Urteil sprechen den Elenden im Lande, und er wird mit dem Stabe seines Mundes den Gewalttätigen schlagen und mit dem Odem seiner Lippen den Gottlosen töten. Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Lenden sein und

die Treue der Gurt seiner Hüften. Da werden die Wölfe bei den Lämmern wohnen und die Panther bei den Böcken lagern. Ein kleiner Knabe wird Kälber und junge Löwen und Mastvieh miteinander treiben. Kühe und Bären werden zusammen weiden, dass ihre Jungen beieinander liegen, und Löwen werden Stroh fressen wie die Rinder. Und ein Säugling wird spielen am Loch der Otter, und ein entwöhntes Kind wird seine Hand stecken in die Höhle der Natter. Man wird nirgends Sünde tun noch freveln auf meinem ganzen heiligen Berge; denn das Land wird voll Erkenntnis des HERRN sein, wie Wasser das Meer bedeckt.

Ehrlich gesagt - das hört sich ziemlich utopisch an. Nicht, daß ich mir das alles nicht auch wünschen würde - nichts hat diese Welt nötiger als Frieden und Gerechtigkeit - aber diese Bilder des Propheten Jesaja, auf denen sogar die Tiere zu zahnlosen Tigern werden, sprengt meine Vorstellungskraft. Aber vielleicht ist es gerade das, was Jesaja bezwecken wollte.

Kehren wir noch einmal zu dem Thema innere Bilder zurück. Wir hängen gerne Bilder in unsere Wohnung. Es sind nicht zufällige Bilder, sondern Bilder, die wir schön finden, die uns etwas sagen. Darum gefallen uns auch die Kalender mit ihren Fotos von blauesten Himmeln, goldenstem Sonnenschein, leuchtenden Farben und klarster Sicht, am besten passend zur jeweiligen Jahreszeit. Wir wissen freilich, daß die Wirklichkeit anders aussieht. Und doch haben diese Bilder eine starke Wirkung und Anziehung.

Bilder sagen etwas aus über denjenigen, der sie aufgehängt hat. Sie zeigen, was einem Menschen wichtig ist, z.B. eine friedliche und harmonische Familie, unberührte Natur, Freiheit, Erfolg ... gehen sie mal die Bilder bei sich zu Hause durch. Welche "Idealbilder" hängen bei Ihnen? Oder - auch eine interessante Frage: Welche Bilder im Haus ihrer Eltern haben sie als Kind am stärksten fasziniert?

Bilder sagen etwas über uns aus. Bilder prägen uns auch, im Positiven wie im Negativen. Die Werbung ist dafür eines der stärksten Beispiele. In Anzeigen, auf Plakaten und im Fernsehen wird uns eine glückliche Idealwelt vorgespiegelt, die es in Wirklichkeit gar nicht gibt. Die Botschaft lautet fast immer gleich: Wer ein bestimmtes Produkt konsumiert, bekommt dadurch ein besonderes, natürlich positives Lebensgefühl. Autoreklame verspricht uns Unabhängigkeit und unberührte Natur. Die Wirklichkeit ist der Fall: Es entstehen immer höhere Kosten, die Staus werden immer länger und sie zerstören die Natur.

Immer wieder wird auch diskutiert, ob die brutalen Bilder aus Filmen und Computerspielen Jugendliche beeinflussen können und sie zu Gewalttaten motivieren. Sicher ist, daß solche

Bilder beim Militär dazu verwendet werden, Menschen zu desensibilisieren. Sie sollen lernen, ihre Gefühle zurückzuhalten und sich auf das Töten zu konzentrieren.

Jesaja geht es genau um das Gegenteil. Seine Bilder sollen uns verdeutlichen, wie die Herrschaft Gottes die Welt verändern wird. Und weil wir uns das so schwer vorstellen können, kleidet Jesaja seine Theologie in sprechende Bilder. Bilder, die ansprechen, die unsere Sehnsüchte nach Frieden, Sicherheit und Gerechtigkeit aufgreifen.

Für Jesaja steht fest, daß solch eine gute Welt nicht durch menschliche Kraft entstehen kann. Jesaja verheißt hier einen Messias, einen König, der von Gott gesandt wird: "Und es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN." (Jes. 11,1f)

Ein Reis - das ist, wovon auch das Lied "Es ist ein Ros entsprungen" erzählt. Aus dem toten, abgestorbenen Baumstumpf wird ein neuer Zweig, ein kleiner Sproß hervorbrechen.

Unscheinbar klein, aber mit großer Kraft. Seine Kraft liegt in seinem innigen Verhältnis zu Gott begründet: Jesaja spricht von Geist der Gotteserkenntnis und der Gottesfurcht.

Gotteserkenntnis heißt im Verständnis der Bibel nicht nur ein theoretisches Wissen über Gott haben. Gotteserkenntnis heißt, mit Gott in liebender Gemeinschaft leben. Aus ihr erwächst dann auch Wissen über Gott und seinen Willen. Nicht zufällig bezeichnet dort dasselbe Wort auch die innige, liebende Gemeinschaft zwischen Mann und Frau. Und damit eng verbunden ist die Gottesfurcht. Sie achtet Gott als höchsten Herrn und trachtet allein nach der Erfüllung seines heiligen Willens. Denn sie weiß sich in letzter Verantwortung vor ihm.

In der Kraft dieses Geistes - und nicht im Vertrauen auf die eigene Macht und Kraft - geschieht das Wirken des Messias. Seine schöpferische Kraft verwandelt die Menschen, die Verhältnisse, die ganze Welt. Er wird seine Herrschaft aufrichten, die Recht und Gerechtigkeit für alle bringt, im besonderen denen, die bisher rechtlos waren, den Armen, den Ausgeschlossenen und Elenden. In seiner Herrschaft haben Gewalttat und Gottlosigkeit keinen Bestand. Alle Feindschaft, nicht nur die zwischen den Menschen, sondern auch zwischen Mensch und Tier, ja auch zwischen den Tieren untereinander wird einer umfassenden Gemeinschaft der ganzen Schöpfung weichen. Es wird kein Unrecht und keine Sünde mehr geben, weil alle in wahrer Gotteserkenntnis leben.

Die Welt, die Jesaja hier sieht, ist eine wunderbare Welt des Friedens und der Eintracht. Ein für uns Menschen unerreichbares Ziel. Darum kommt all dies auch von Gott und nicht von

Menschen; wohl aber durch einen Menschen. Es lag nahe für die christliche Gemeinde, sich diesen Text anzueignen als Prophetie auf Jesus hin.

Gott hat den ersten Schritt zur Versöhnung getan. Er hat seinen Sohn in diese Welt gesandt. Es ist bemerkenswert, dass in der Vision Jesajas der kommende Messias zwei Kleidungsstücke trägt: den Gürtel der Gerechtigkeit und den Gürtel der Ehrlichkeit, der Wahrhaftigkeit und der Treue. Um Gottes Gerechtigkeit vor allem zu den armen Menschen zu bringen, ist Jesus Christus geboren. Er wendet sich dem Abschaum der Gesellschaft zu. Er legt sich mit den hochwohlgeborenen Herrschaften an. Er verurteilt die bösen Taten, nicht die Menschen. Er verdammt nicht den diebischen Beamten oder die Ehebrecherin. Bis zuletzt bleibt er seinem göttlichen Auftrag treu – bis zum Tod am Kreuz.

Jesus hat die Liebe gepredigt: die Liebe Gottes zu den Menschen, die ihrerseits die Nächstenliebe entfacht. Immer wieder hat Jesus Menschen die Liebe Gottes spüren lassen. Wer mit Gott versöhnt ist, der ist mit sich selbst und seiner Umgebung im reinen. Den zweiten Schritt zur Versöhnung müssen wir Menschen tun. Zur Versöhnung gehören mindestens zwei Parteien. Wir brauchen nur die Liebe Gottes anzunehmen. Wenn wir in der Liebe Gottes leben, dann sind wir bereits mit Gott versöhnt. Wenn wir in der Liebe zum Nächsten leben, dann werden wir mit unseren Mitmenschen und vor allem mit unserer eigenen Person versöhnt.

Aber die Worte des Jesaja weisen uns auch auf die Tatsache hin, dass auch wir noch Wartende sind: der Messias ist zwar schon in Jesus gekommen, er muss aber wiederkommen, um sein Werk zu vollenden. Da dies ein "alttestamentlicher" Text ist, sehen wir uns Seite an Seite mit dem jüdischen Volk: gemeinsam warten wir auf das Kommen des Messias. Für die christliche Gemeinde aber stellt sich noch eine andere Frage: was bedeutet dieser Text für uns?

Legen wir die Hände in den Schoß und warten, denn Gott wird ja dies alles bewirken, oder beginnen wir zu handeln? Wenn ja, was können *wir* tun?

Ich denke, es kommt auf unser Verhältnis zu Jesus an. Es kommt darauf an, ob wir ihn als König über unser Leben anerkennen. Nach welchen Bildern wollen wir uns in unserem Leben richten? Nach den Bildern der Welt, die täglich auf uns einprasseln? Nach unseren eigenen Bildern, in denen wir stark, erfolgreich und unabhängig sind? Oder nach den Bildern, die wir von Jesus kennen: Wie er sich den Menschen liebevoll zugewandt hat, wie er mit der Ehebrecherin, den Zöllnern, den Huren und den Besserwissern umgegangen ist? Jesajas

Bilder deuten in die gleiche Richtung. Sie sind noch keine Zustandsbeschreibung, sondern sie sollen uns einen Eindruck vom Ziel vermitteln. So oder so ähnlich wird es sein, wenn Gott seine Herrschaft verwirklicht hat.

Noch ist diese Herrschaft ein kleiner, aber ständig wachsender Sproß. Er braucht Achtsamkeit und Zuwendung. Man kann ihn leicht übersehen - genauso, wie man ein kleines Kind in einer Krippe leicht übersehen kann. Der König des Friedens kam als Kind zur Welt. Der verheißene König kommt schwach und klein. Er sucht Menschen, die ihn aufnehmen und ihn in sich wachsen lassen - auch heute noch.

Eine gute Möglichkeit, dies praktisch umzusetzen ist, wenn wir uns in konkreten Situationen fragen: Was hätte Jesus jetzt getan? Wenn wir diese Frage stellen, werden wir offen für neue innere Bilder. Was hätte Jesus jetzt getan - wer sich diese Frage stellt, der bekommt die Chance, sich und seine Welt ein kleines Stückchen zu verändern.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Geschrieben 2006 von Pfarrer Stefan Hradetzky.
 Kontakt und Online-Predigtarchiv: <http://www.hradetzkys.de>
 Bibeltex: © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Dieser Text unterliegt der Creative Commons License
 "Attribution-Noncommercial-Share Alike 2.0 Germany "



Sie dürfen den Inhalt vervielfältigen, verbreiten, öffentlich aufführen und Bearbeitungen anfertigen, solange Sie folgende Bedingungen einhalten:

Sie müssen den **Namen des Autors nennen**, Stefan Hradetzky. Die verwendeten Inhalte dürfen **nicht für kommerzielle Zwecke** verwendet werden. **Weitergabe unter gleichen Bedingungen**: Wenn Sie diesen Inhalt bearbeiten oder in anderer Weise umgestalten, verändern oder als Grundlage für einen anderen Inhalt verwenden, dann dürfen Sie den neu entstandenen Inhalt nur unter Verwendung identischer Lizenzbedingungen weitergeben. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.

Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden. Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts und Rechte Dritter bleiben hiervon unberührt.

Weitere Informationen siehe: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/2.0/de/deed.de>